

Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höffter.

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Nora! Nora! Heute erst hätte er erfahren, wie sehr er sie liebte, wie unentbehrlich sie ihm geworden war.
Über weshalb regte ihn das alles so furchtbar auf?
Weshalb hammerte in den Schläfen das Blut und jagte wild durch alle Adern?
Niemand setzte, der ihm sein Glück rauben konnte, seine Hand war gegen ihn ausgetreckt.
Ein toller Spul nur all dies fürchten und diese Selbstquälereien, das kam von dem Unglückswort, dem Satz, der ihn gesteuert so erschreckte.
„Schwöre mir, daß Du mich ewig lieben werdest.“

Da kam wieder dies sonderbare Grauen, dies Etwas, das sich nicht bannen ließ.
Was, wach ein Tag!
Er ging fort, um nicht in dem engen kahlen Wirthshauszimmer zu erstickten.
Die Meldung bei den Behörden verursachte den gewohnten Aufsehenhalt; ehe das alles in in Ordnung gebracht war, neigte sich der Tag und wieder gähnte eine lange schlaflose Nacht dem Wirthsboden entgegen.
Weshalb blieb er eigentlich noch in der Stadt?
Was wollte er hier?

Es war voreilig gewesen, so Hals über Kopf fortzureiten.
Morgen mußte noch eine gerichtliche Formaltät erfüllt werden, dann konnte er sich nach Hause begeben, jetzt schon fest entschlossen, an die Arbeit und das ganze Fabrikunternehmen überhaupt nie wieder zu denken.
Sein Vermögen war groß genug, um ihn eine unbefangene Freiheit der Entschlüsse und des Handelns zu gestatten, er fühlte, wach ein gewaltiger Trost in diesem Bewußtsein verborgen lag.

An anderen Tage kaufte er einen kostbaren Brillantschmuck.
Wie hell die Steine in Noras schwarzem Haar glänzen würden, wie köstlich sie ausleuchten mußte, wie schön und stolz!

Gegen Abend tritt er nach Hause.
Es war schon dunkel, als ihm aus dem Gedächtniß des Schlosses die Lampen hinter den verballenden Schieben entgegenstimmerten.
Jetzt nur noch Minuten, dann würde er die Geliebte sehen, ihre Stimme hören, vielleicht einen Druck der Hand, einen Kuß von ihren Lippen erhalten.

Aber er wollte sie überraschen.
Es ist so süß, das unverhoffte Glück ist doppelt süß, das Wiedersehen ohne vorherige Meldung.

Die Fabrikgebäude erstreckten keinen Blick.
Halling tritt das Pferd bis zu den Säulen und dann ging er durch den Garten bis zur Hintertür des Schlosses.
Auf diesem Wege konnte er unentdeckt in das Wohnzimmer gelangen.

Ein Geruch in die Brustluft übergeugte ihn, daß sich das Gut mit dem Schmuck an seiner Stelle befand, dann ging er leisen Schrittes im Dunkel weiter und kam bis an eine dicke Laube von Rankenwädhchen, die ihr junges Grün über das Holzgestell spannten.
Richtig blieb er lausend stehen.
War es nicht, als tönten drinnen halbsaure Stimmen?

Vielleicht ein Liebespärchen, das hier seine zärtlichen Bewegungen austauschte.
Halling lächelte; er war im Begriff, vorüberzugehen, als ihn der Klang einer männlichen Stimme wieder aufhorchen ließ.
Der da sprach, war kein anderer als der Ingenieur.

„Es ist unmöglich,“ hörte er ihn sagen.
„In Ewigkeit unmöglich.“

Das klang nicht wie ein Besessenerflüster.
Halling empfand ein unbestimmtes Erschrecken, etwas, das ihm die Brust beklemmte; er horchte wieder.

Und dann hörte er Mühe, einen Ausruf des äußersten Entsetzens zu unterdrücken.
Es war Nora, die jetzt dem Ingenieur antwortete.

„Wenn Du mich anhörst, Ernst!“
Halling glaubte zu träumen.
„Du? Du?“ Nora nannte den fremden Mann „Du“? — Sie mußte ihn also schon früher gekannt haben.

„Es ist unmöglich,“ beharrte der Ingenieur, „völlig unmöglich, Nora, denn ich kenne alle Einzelheiten Deiner Geschichte, ich weiß, daß auf Deiner Frauenehre kein Maler lastet, aber —“

„O Ernst, Ernst!“ rief sie im ausbrechenden Entzücken.
„Dies Wort von Deinen Lippen, wach eine Seligkeit! Und Du nennst mich mit dem vertraulichen Du? Du willst mir Gehör geben und —“

„Ich schüttelte den Kopf.
„Nein, Nora, nein, mißverstehe mich um des Himmels willen nicht.
Es gibt Dinge, die nur ein Schicksal vergehen könnte, und dazu gehört das, was Du mir gethan.
Unsere Wege haben sich damals für immer getrennt, aber wir können trotzdem verständig leben, wir können Freunde bleiben, Nora!“

Sie meinte bitterlich.
„Freunde, Ernst? U über das arme, kalte Wort! Ich lüge nicht, wenn ich Dir schwöre: Dich allein habe ich jemals geliebt, Dich allein liebe ich noch heute. Und Du bietest mir Deine Freundschaft!“

„Wach ich anders nicht zu geben habe,“ verlegte er ruhigen Tones.
„Für Deine Zukunft hege ich aber auch keine Besorgungen, Nora.
Ich möchte mich sehr täuschen, wenn nicht Herr Halling im Begriffe steht, Dir sein Herz und seine Hand anzubieten.
Er liebt Dich wahrhaft, und er ist ein Ehrenmann, an dessen Seite Du glücklich werden wirst, Nora.“

Er sah nicht den Papir der Beschämung, in dem ihre Wangen erglühten.
Sie schlug beide Hände vor das Gesicht.
„Halling?“ schluchzte sie.
„Halling?“ Was gilt

mir der fremde Mann? Du bist es, den ich liebe, Ernst, den ich liebe, so weit meine Erinnerung zurückreicht, dem bis an das Ende einzig meine Seele gehören wird.“

In diesem Augenblick, bei den Worten, die ihm wie ein Todesurtheil klangen, bewegte sich der Gutsbesitzer vielleicht unwillkürlich mit weniger Vorsicht; es entstand ein leichtes Geräusch und erschreckend fuhr Nora auf.
Ihre an das Dunkel gewöhnten Augen erkannten unsicher die hohe Gestalt des Draußenstehenden, mit einem halberöffneten Aufschrei stie sie davon, dem Salosse zu.
Keiner der beiden Männer beachtete es, sie zurückzuhalten.

Der Ingenieur trat dem Gutsbesitzer offen entgegen.
„Sie sind es, Herr Halling? Und Sie haben gehört, was Fräulein Korff und ich vorhin miteinander sprachen?“

„Nein.“

„Ach — und Sie wollen mich jetzt natürlich meiner auf Sie bezüglichen Worte wegen zur Rede stellen?“

Halling schüttelte den Kopf.
„Keineswegs. Ich bitte Sie nur, mir in meinem Zimmer ein kurzes Gehör zu geben.“

Und dann, als sich Turlach zustimmend verbeugte, gingen die Beiden, ohne zu sprechen, miteinander in das Schloß.
Als sie sich bei hellem Lampenschein gegenüberstanden, erschraf der Ingenieur.
Halling war blaß wie ein Todter.

„Mein Gott!“ rief Turlach ganz bestürzt, „habe ich Sie denn mit meiner Vermuthung so sehr beleidigt, Herr Halling?“

Der Gutsbesitzer strich langsam mit der Hand über das Gesicht.
„Sie haben mich durchaus nicht beleidigt, Herr Turlach, durchaus nicht.
Aber wenn ich Ihnen eins, ein einziges sage, dann werden Sie in diesem Augenblick alles begreifen.
Fräulein Korff war bis zur gegenwärtigen Stunde meine Braut.“

„Was? Ihre Braut? Und —“

„Lassen Sie uns ruhig bleiben, Herr Turlach.
Es scheint, daß wir beide gleichermaßen betrogen wurden.
Vielleicht würdigen Sie mich in dieser Angelegenheit Ihres Vertrauens, denn —“

Der Ingenieur nickte.
„Ich werde Ihnen, wenn Sie es wünschen, vollständige Auskunft geben, Herr Halling.“

Und nun erzählte er so schonend, so edelmütig wie möglich die Geschichte seiner Jugend.
Halling hörte ihm zu wie Fremdem, der alle Hoffnung aufgegeben hat, aber dennoch empfand er das Gefühl, gleich einem Dolchstich.
Es war seines Daseins Sonne, die hier für allem unterging.

Als Turlach gedenkt hatte, reichte er ihm die Hand.
„Lassen Sie uns auf das Gewesene nie wieder zurückkommen, Herr Ingenieur, ich bitte Sie herzlich.
Lassen Sie auch unsere persönlichen Beziehungen keinen Abbruch erleiden.
Die — — Unglückliche verdient nicht, daß wir uns um ihre Willen entzweien.“

Turlach sah mit seinem offenen, freien Blick dem Gutsbesitzer gerade ins Auge.
„Wir scheiden als Freunde, Herr Halling,“ sagte er, „aber hier bleiben kann ich unmöglich.
Meine Abreise ist auf morgen festgesetzt.“

„Auch das noch! Und weshalb denn so plötzlich? Das alles kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel.
Noch vor wenigen Stunden hätte ich geschworen, daß aus Ihnen und meiner kleinen Nole ein glückliches Paar werden würde.“

Turlach wandte sich plötzlich, jäh erbleichend ab.
„Sie haben vielleicht in meiner Seele richtig gelesen,“ sagte er nach einer Pause.
„Dergleichen verdirbt sich ja sehr schwer, aber — meine Richtung ist ausfichtslos und allein deshalb möchte ich von hier so bald als möglich Abschied nehmen.“

Halling schüttelte den Kopf.
„Hat Ihnen Nole das selbst gesagt?“ fragte er.

„Nein — nicht sie.
Wohle aber darf ich Ihnen, einem gegebenen Versprechen zufolge, über die ganze Sache nicht mittheilen.“

„Wir sprechen uns noch, Herr Turlach!“

Dann trennten sich Beide mit einem Händedruck, der die gewohnten Worte voll und ganz zu befähigen schien.
Halling war nun allein; das ganze Haus lag im tiefsten abendlichen Schweigen, kein Laut drang in das Zimmer des Gutsbesizers.

Seltzam, diese Stille nach dem Sturm.
Auch in seiner Seele war alles wie todt, ausgeföhren gleich der öbsten Wüste.
Vorbei all dies Hoffen und Fürchten, dieser Wechsel von Empfindungen und Vorstellungen, alles Zukünftigen herab die glanzlose, kaum zu ertragende Gegenwart.

Hätte er die Geliebte bei seiner Rückkehr als Welche gefunden, hätten ihm händeringend Menschen gesagt: „Nora ist todt!“ wie unendlich viel leichter wäre das zu ertragen gewesen.
Aber so, dies Geförbensteinen mitten im blühenden Leben, diese Lüge in Kleide der schmelzhaftesten Wahrheit, wie furchtbar, wie entsetzlich!

Die Lüge, der falsche Kuß, — ja, ja, er wußte es jetzt, an diesem Felsen mußte alles zerfallen, Stunden vergingen, Ewigkeiten, voll einer bleiern Todesruhe.
Die Dornröschens Märchenpalast lag das ganze Haus, Gerichte stiegen hindurch mit Fledermausflügeln, heimliches Klüften und Lucheln.

Gegen elf klopfte es schmerzhaft an Hallings Thür und Noles verwintes Gesicht sah in das Zimmer.
Das junge Mädchen trug in der Hand einen Zettel, den sie stumm dem Gutsbesitzer darbot.

Es durchflog ihn seltsam.
Von Noras Hand — ob das ein Abschied war?

Aber nichts, nichts.
Sie hat nur, ihr den Koffer zur Stadt zu schicken und nannte eine Adresse, weiter enthielt das Blatt keine Silbe.

„Wo ist Nora?“ schluchzte Nole.

Halling streichelte väterlich das blasse Mädchenantlitz.
„Denken Sie immer freundlich an die arme Nora,“ sagte er, einer direkten Antwort vorsichtig ausweichend.
„Und nun, Nole, nun müssen Sie mir über einen Punkt die volle Wahrheit offen gestehen, wollen Sie das?“

Ihre unschuldigen Blicke sahen ihn an.
„Nora hat —“

„Es handelt sich nicht um Fräulein Korff, Nole, sondern um Sie selbst.
Ich bin Ihr Vormund, liebes Kind, und als solcher verpflichtet, über Ihr Wohlergehen zu wachen.
Sagen Sie mir, wenn Herr Turlach um Ihre Hand werben sollte, was dürfte ich ihm antworten?“

Wie mit Blut übergossen stand das junge Mädchen vor ihm, jetzt gelenkten Blicks, bebend vor Ueberrasschung.
„Herr Halling, ich — ich —“

Der Gutsbesitzer hatte genug gesehen; er erstreckte tapfer den neuen Gram, der sein Inneres durchflutete.
Auch hier hatte Nora die Lügenlaas ausgeübt, gottlos aber vergeblich.

Am anderen Tage, ehe Turlach abreiste, gab Halling dem jungen Brautpaar seinen väterlichen Segen und tröstete dann unter vier Augen den Leuten, der so unerwartet aus allen seinen Himmeln gekürzt worden war.
Zwanzig Jahre! — da hat der Sämer, noch keine Dauer, die Enttäuschung kein ägenes Gift.

In das Schloß kam als neuer Gebieter ein entfernter Verwandter des Besitzers, während dieser selbst, nachdem das Nothwendigste geordnet worden war, die Segend auf immer verließ, um jenseits des Ozeans den verlorenen Frieden des Lebens wiederzufinden.

Turlach und Nole wurden ein glückliches Paar.
Von der, die mit so lecker Hand in ihr Schicksal eingegriffen wollte, haben sie niemals wieder gehört.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 12. Februar.

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung am Freitag, den 13. Febr. d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Volzhausen.

Tagesordnung.

- 1) Sicherung des Rammerei-Kassenlokales.
2) Einleitung des Zwangsenteignungsverfahrens bezüglich eines Theils des zum Wühlgraben zu erwerbenden Küstnerischen Kohlenplazes.
3) Vandenwerf von einem Grundstück in der gr. Ulrichstraße.
4) Zwangsenteignungsangelegenheit bezüglich des Grundstückes Gerstraße Nr. 54.
5) Erwerb von Land vom Grundstück Rammischestr. Nr. 23.

Ihre Majestät die Königin von Sachsen passirte heute Mittwoch Abend mit dem 10.18 Uhr Leipzig-Magdeburger Schnellzuge auf der Reise nach Baden-Baden via Cassel, Frankfurt unsern Bahnhof. Die Abfahrt von hier erfolgte 10.30 Uhr.

Militärisches. Die für heute angelegt gewesene Manöverbübung unserer Garvasson mit denen von Merseburg, Weißenfels und Naumburg ist der wieder eingetretenen Kälte und unangünstigen Witterung wegen durch eingegangene Ordre auf einen späteren Termin verlegt worden.

In den Etat des Stadttheaters, welcher in der Stadtvorordneten-Sitzung am vergangenen Montage beraten wurde, sind 5000 Mk. zur Erneuerung der Dekorationen zc. eingestellt und ist damit eine neue Ausgabe-Position geschaffen, welche nach den Ansprüchen des Referenten, denen sich auch die Verwaltung nicht verschließen konnte, unbedingt geboten war, wenn wir unser Theater, welches durch die umsichtige Leitung seines gegenwärtigen Direktors in künstlerisch wie wirtschaftlich erfreuliche Wege gelenkt ist, vor einer bedenklichen Verfallensperiode zu erhalten und die Direction selbst, wie dies auch in der Stadtvorordneten anerkennend hervorgehoben wurde, für Neuanstellungen nicht unbedeutliche Opfer gebracht hat. Dekorationen tragen sich aber ab, wie Kleider und zwar weit schneller als man im Allgemeinen anzunehmen pflegt; während das was die Direction bei ihren sonstigen kolossalen Ausgaben für den Fundus zu thun vermag, natürlich auch seine Grenzen hat.

Es dürfte von einigem Interesse sein, die folgenden in Rede stehenden Verhältnisse denjenigen unserer Nachbarstädten Leipzig, Dessau und Weimar gegenüber zu stellen und wenn auch an den vorgenannten Bühnen, hinter denen ebenfalls die Kunstigen kunstigen Künstler

häuser, andererseits eine große außerordentlich reiche Stadt ist, diese Verhältnisse wesentlich anders liegen, so werden die dortigen Bedürfnisse doch im Allgemeinen einen Maßstab auch für diejenigen anderer Städte abgeben. Ich bemerke zu den nachstehenden auf nur von kompetenter Seite gemachten Angaben, daß dieselben zwar der Zeit nach einige Jahre zurückliegen, aber thatsächlich noch heute als zutreffende zu bezeichnen sein dürften.

In Leipzig, wo die beiden städtischen Theater in der Hand von einem Pächter sind, gewährte die Stadt für bauliche Unterhaltung und für den Fundus eines Jahreszuschuß von 100,000 Mark, während die Direktion innerhalb noch nicht 4 Jahren für Dekorationen u. einen Aufwand von ca. 200,000 Mark machte, trotzdem derselben ein sehr großer Fundus zur Verfügung stand; freilich konnte dieselbe aus dem festen Abonnement allein mit einer Einnahme von jährlich 360,000 Mark rechnen. Die monatliche Gesamtausgabe der Direktion betraffte sich auf 68,000 Mark. — Der Jahresetat des Hoftheaters in Dessau beanspruchte für den Fundus 20,000 Mark und wies für die Großherzogliche Bühne in Weimar eine noch etwas höhere Ausgabe nach. Die Gesamtausgabe berechnete sich hier auf 320,000 Mark, in Dessau auf 270,000 Mark, wozu der Herzog 150,000 Mark beisteuert, während in Weimar der Zuschuß des Fürsten 200,000 Mark beträgt.

† **Conservativer Verein.** Der conservative Verein für Halle a. S. und den Saalkreis hielt gestern Abend unter Vorsitz des Schloßermeisters Herrn Wächter im Saale des Rosenkranz eine Wanderversammlung für den 5. Stadtbezirk ab, welche sich eines ziemlich regen Besuches zu erfreuen hatte. Nach der üblichen Eröffnung mit einem Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. hielt Herr Straßmanns-Direktor Regis einen äußerst feindseligen Vortrag über „Streiflichter über den Strafvollzug in Nordamerika“ im Vergleich zu dem Strafvollzug in Preußen. Er führte dabei in sehr anregender und eingehender Weise aus, daß das Gefängnis- und Justizhauswesen bei uns amerikanischen Mustern entspringe. Trotzdem hätten wir das letztere nach kurzen eingehenden Studien und Versuchen überflüssig, sowohl im Strafvollzuge als auch in den Besserungserfolgen. Reichlicher Beifall und Erheben von den Seiten der Vortragenden in gebührender Weise. Es schloß sich an den interessantesten Vortrag zwar eine Debatte, aber desto mehr Anfragen über orientalische und hiesige Strafanstaltsverhältnisse, die von dem Referenten bereitwilligst und eingehend beantwortet wurden. Schließlich wurde noch angeregt, in nächster Versammlung Vortrag halten zu lassen über die „Jugendlosigkeit der Presse“ (welcher? Die Red.) und die Verarmung wurde mit einem nochmaligen Hoch auf Sr. Majestät geschlossen.

b. **Sitzung des vereinigten holländischen Colonial- und Erdkunde-Vereins.** 11. Februar. Zur Feier des 18-jährigen Bestehens des holländischen Vereins für Erdkunde hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft im Saale des „Kroonprins“ eingefunden. Neben war der Festredner für den heutigen Abend, Herr Major Liebert anwesend, welcher Herr Prof. Kirchhoff es übernahm, auf Grund eingehender Studien ein Wort von Deutsch-Ni-Uitica zu entwerfen. Vom englischen Gebiet im N. belagerten Konstantin im W. und portugiesischen Gebiet ist unter ostafrikanischer Weisung und Vortage umgeben. Die größte Längsausdehnung von N. nach S. beträgt über 1200 Kilom. — Der Strecke Basel-Königsberg. Die Breitenausdehnung beträgt vom Inhabilen Ocean bei dem Tanganika-See auf 1000 Kilom. Das ganze Gebiet ist fast zwei mal so groß als das Reich. Bis auf einen schmalen Küstenstreifen ist alles Hochland. Die mittlere Höhe ist 1000—1200 m, also über Brundhöhe. Korallenriffe säumen die Küste. Weiser Zuratfall legt die ersten Berge zusammen; das Binnenland besteht meist aus Gestein und Granit, unter Einfluß von Wärme und Feuchtigkeit zu rüchlicher Krume verwittert. Das Küstnklima ist das ganze Jahr hindurch konstant. 26° Celsius auf Sanibar. Das Klima des Hochlandes ist schwankender. Die Temperatur ist etwas niedriger, in den hohen Bergenden sind die Nächte kühl. Zwei Regenzeiten unterbrechen im Jahre die tropische Hitze. Die erste März-April, die zweite Oktober-Dezember. Dichter Wald bedeckt die Küstenberge. Im Binnenlande findet sich Wald nur an den Flußufern, und in höheren Gebirgszügen, so besonders schon am Kilima-Njaro. Palmen sind durchaus nicht zahlreich. In der Steppe unterbreiten einzelne stachelige Akazien und Baobabs das Einzel der harten hohen Gräser. Wichtig ist Wild vorhanden. Gazellen, Antilopen, Zebus in der Steppe, in den Flüssen Krokodile, Nilpferde; Das Klima der Küste ist für den Welken verderblich durch seine Fiebermiasmen. Wasser erträgt es der Kraber und Hindu, am besten der alteinheimische Schwarze. Deutsche Bauern in Ostafrika anzufinden, wäre Wagnis. Die Beganntheit des Landes ist noch gering, doch zeigen hier bewegene Karawanenstraßen von den Seen zur Küste, so die Straße von Ujiji am Tanganika über Tabora nach Sanibar. Eigenartig ist das Südufer des Victoria-Sees, ein arktisches Hochland, reich an Mooren. Von der Höhe des Harzegebirges ist der Kilima-Njaro, im Djagga Gebiet, bewohnt von fleißigen, arbeitsamen Schwarzen, die ihre Fluren künstlich bewässern. Kein Djagga hat bis auf nach Meyers frühe Entdeckung der beiden ebedeckten Gipfel sich in die Exkursion gewagt. Deutsch-Ni-Uitica ist nach Bismarcks Urteil nur zu 1/2 nutzbar. Doch ist es wohl möglich, auf diesem Gebiet von über 200,000 Q. Kilom. Größe tropische Produkte wie Baumwolle, Kaffee und Tabak zu ziehen und damit alljährlich an 370 Millionen Mark zu sparen, die augenblicklich noch in ausländische Taschen fließen! Aber Anfang ist schwer und Anlagetapital von Millionen! Günstig

sind die billigen Arbeitskräfte. Der Neger ist bei geistlicher Behandlung ein williger Arbeiter. Straßenbau ist unerlässlich. Günstig ist der Umstand, daß 1/2 des arktischen Einkommens durch Ost-Africa verhandelt wird. Die Küstener werben zu 15—17 Mill. Mark. Nach Emin Pascha's Urteil bedarf es nur 150 Stationen über das ganze Gebiet, um Frieden aufrecht zu erhalten. Dank Bismarcks Vorgehen sind die arabischen Sklaventräger geschädigt. Der friedlichen arabischen Händler kann man zum Schaden des Neger nicht vertreiben. Zum Schluß theilt Herr Prof. Kirchhoff noch mit, daß der Bismarck-Dampfer für den Victoria-See bereits fertig gebaut ist. Die letzte Schweißarbeit macht noch der Transport von der Küste nach dem See. Dazu sind nöthig 3400 Neger, die brauchen würden 120 Tage. Die Kosten betragen Mt. 63000. Diese Summe giebt es noch auszubringen.

— **Stud. Gustav-Adolf-Verein.** Am Mittwoch, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, hielt der studentische Gustav-Adolfverein im Hotel zum weißen Hof seine 5. ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Erschienenen und dem gemeinsamen Gesang des ersten Verleses „Ein feste Burg“ sprach Herr Prof. Dr. Bergberg über die kirchlichen Zustände zu Halle im Zeitalter des dreißigjährigen Krieges. Die Reformation war in Halle etwa im 1561 zum völligen Siege gelangt und zwar in der streng lutherischen Richtung. Wie es damals fast allgemein war, tritten sich die beiden evangelischen Konfessionen unter einander weit erbitterter, als gegen Rom. So schloß es um die Wende des 16. Jahrhunderts auch in Halle nicht an freitbaren Geistes, welche in der literarischen Gedeh der Zeit sich hervorhoben. Die Konfessionsformel wurde dann besonders durch Vermittelung des sächsischen Hofes auch in den halleischen Landen angenommen, ohne besonders heftigen Streit. So stand es in der Zeit des beginnenden neuen Jahrhunderts, als die Schreden des dreißigjährigen Krieges über Deutschland hereinbrachen. Zunächst hatte Halle noch nicht so sehr zu leiden, Wallenstein kümmerte sich im Allgemeinen wenig um die religiösen Angelegenheiten der Länder, in welchen er herr war. Aber seit 1628 begann auch für Halle die schwere Zeit der Heimsuchung. Unter dem Erzbischof Leopold Wilhelm von Magdeburg und dem Statthalter Wolf von Wansiedel, einem fanatischen Konvertiten, fing in Halle die Wiederherstellung an. Das strengste Vorgehen der Schweden schaffte den Protestanten wieder Raum; Halle selbst wurde alsdann unter schwedische Verwaltung genommen, freilich zum großen Unwillen der Bevölkerung. In den vierzig Jahren erfolgte sich dann die Stadt langsam von dem Schd des Krieges und der eingetragenen Unordnung. Der westfälische Friede 1648 brachte Halle an Brandenburg (freilich erst 32 Jahre später, nach dem Tode des Administrators August von Sachsen). Auch in dieser Zeit herrschte die lutherische Richtung, aber man war friedlicher und verhältnißlicher geworden. Einen besonders erfreulichen Aufschwung nahm denn das kirchliche Leben unter dem großen Kurfürsten. Der laute Beifall der Versammelten folgte den spannenden und lebendigen Worten des Redners.

— **Im Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise** hielt gestern Frau Direktor Larz a. M. eine an Berlin einen Vortrag über „Arbeitskraft, was ist sie und wie benutzt wir sie?“ Mit dem Vortrage beginnt, kurz auch die Tierwelt berührend und dann zum Menschen übergehend, legt Nebener den Selbstheilsprozess der Natur dar, der bei weitem den Pflanzen und den Thieren so auch beim Menschen besteht, je, alle Schäden selbst zu heilen, während die Aufgabe des Arztes darin besteht, je zu unterstützen. Der Vortrag erstreckte sich zunächst auf die äußeren Krankheiten wie Brand- und andere Wunden, auf die fleckartigen Erscheinungen, die nichts seien, wie ein Selbstheilsprozess der Natur, in dem diese unnütze, schädliche Elemente auszuschließen suche. So wie bei den äußeren Krankheiten aber je es auch bei den inneren, den Entzündungs- und Fieberkrankheiten; auch hier solle auf naturgemäßen Wege gesucht werden, die Entzündungen und Störungen im Organismus zu beheben. Sie zu ergründen, was gehört ein bedeutendes Wissen und ein Studium des menschlichen Körpers. Darum könnten auch große Erfolge auf chronischen Gebieten erzielt werden, wenn die Ärzte aus ihrer reservierten Haltung hervortreten und die Wissenschaft der Naturheilmethoden zu der ihren machen würden. — Vor Beginn des Vortrages theilte der Vorsitzende des Vereins den äußerst zahlreich erschienenen Zuhörern mit, daß Herr Guido Biedert von hier beabsichtigt, nach der Methode des Professors Eschmarch einen Samariterkreuz einzurichten, zu dem Anmeldungen bis zum 19. d. Mts. entgegengenommen werden.

— **Stadttheater.** Ernst Hoffart wird bei seinem bevorstehenden Genesensaufzuge hauptsächlich in den Rollen auftreten, welche der Künstler bei seinen unzähligen Gastspielen am Stadttheater in Leipzig mit immer steigendem Erfolge gespielt hat. Am Dienstag, den 17. Februar, spielt Herr Hoffart den Schylok im „Raum von Venedig“ und am Donnerstag, den 19. Februar, den König Karl in Lindaus „Die Kathöcher“, zwei der bekanntesten Leistungen des Künstlers. Die Sonntags-Vorstellung „Die weiße Dame“ findet im Abonnement auf heute wechelt. In der nächsten Woche wird die in Halle beliebte Sängerin Frl. Pöschler wiederum ein einmaliges Gastspiel an unserer städtischen Bühne absolviren.

— **Ballettheater.** Im Ballettheater gehen die Vorstellungen des diesmaligen interessanten Spielplanes mit Abolud dieser Woche zu Ende.

— **Zubiläumsfeste.** Der Bädermeister Herr G. Antkoff sen. feierte heute das Fest seiner hundertsten Hochzeit und 25-jährigen Meisterjubiläum. Am Vorabend brachte der

Annahms-Gesangverein dem Jubilar ein solennes Gesangsständchen während am Vormittag Vertreter der Pädagogischen und Musikvereine deren Ehrenmitglied Herr Antkoff ist, sowie zahlreiche Freunde und Verwandten dem Jubelpaare stärke Wünsche, Blumenpfeifen und Gratulationen übermittelten. Am Abend vereinigte sich bei feierlichem Hochzeitsmahle eine stattliche Festversammlung in der ansehnlichen Bewalung des Jubilars.

— **Die Gesellschaften Alters- und Waisenanstalt** feiert morgen, Freitag Abend im „Gasthof zum Wob“ in Giebelsfeld ihr 5. Stiftungsfest, bestehend in Concert, Theater und Ball. Der Ertrag wird zum Besten der wohlthätigen Stiftung Verwendung finden.

— **Das junge Liebespaar,** der 24-jährige Sohn des Gutsbesitzers Günther in Holleben und die 16-jährige Tochter des Arbeiters Rindart von dort, welches, wie bereits berichtet, seit dem 27. v. Mts. verlobt worden war, hat man jetzt nach langem Suchen in der togen. stehen Saale bei Rodendorf als Braut gefunden. Beide Brautpaare waren sehr zusammengehoben und fanden auch, wie dies wohl der Wunsch der jungen unglücklichen Leute gewesen sein mag, eine gemeinliche Maßnahme auf dem Friedhof in Holleben.

— **Mauererstreik.** Im Fürstenthal hiersehl kam heute Vormittag ein Unglücksfall vor, durch welchen drei Arbeiter an ihrer Beschäftigung zum Theil recht erheblich beschädigt wurden. Dieselben waren mit der Wiederlegung einer freistehenden Wand der alten Kegelbahn beschäftigt, als die Mauer plötzlich ins Wanken geriet und die Leute, welche nicht schnell genug entkommen konnten, unter ihren Trümmern begrub. Die Hülfe schnell zur Stelle, konnten die Beschädigten sofort von der auf ihnen ruhenden Last befreit und der königl. Klinik zugeführt werden.

— **Schlimme Folgen** hat der Unfall nach sich gezogen, welcher sich am 8. d. M. in den Kofenwerken bei Nüßendorf ereignete. Der Gebenarbeiter Zutromann aus Nüßendorf, welchem bei einem Unfall der ganze Körper mit glühender Nische bedeckt wurde, ist heute früh den dadurch erlittenen schweren Verbänden trotz der sorgsamsten ärztlichen Behandlung und Pflege in der hiesigen Klinik erlegen. Eine Wittve und vier Kinder betrauern den herben Verlust.

— **Erzetz.** Der in arg betrunkenem Zustande sich befindliche Gelehrter einer mit Zucker bebackenen Geschirres verlor gestern Abend in der Leipzigerstraße längere Zeit das Geleis der Pferdebahn. Den ihn zur Ordnung und zum Begleiten aufzufordern Polizeibeamten herrschte er frech an und bedrohte denselben sogar mit der Peitsche, worauf sich der Beamte veranlaßt sah, die Personale des Reiches herbeizurufen. Als der Beamte zur Verhaftung des Reiches schreiten wollte, wehrte sich derselbe, so daß der Erzetzent erst nach Herbeiführen mehrerer anderer Beamten zur Polzeiwache transportirt werden konnte, wo ihn denn auch freies Nacht-Quartier gewährt wurde. Der Verlierer des Geschirres wurde von dem Vorfall unterrichtet und nahm sein Geschirz persönlich in Empfang.

Ständesaat Halle a. S., Meldung vom 10. Februar.

Aufgeboren: Der Konditor Franz Keutner, Leipzigerstr. 98, und Anna Strömer, Gr. Sandberg 14. — Der prakt. Arzt Dr. med. Ludwig Weidholz, Breitenstraße 19, und Olga Weidholz, Leipzigerstraße 74. — Der Hof-Wirth Franz Wöhr, Liebenwerda, und Margarethe Wöhr, H. Marktstraße 6. — Der Brauer und Wagnpöscharbeiter Christian Zimmermann, Halle, und Thella Giesche, Schumannstr.

Abgestorben am 11. Februar. Der Angez. Dr. med. Karl Biedert, Marzahnstraße 11a, und Elisabeth Biedert, Lindenstraße 8. — Der Buchbinder Karl Mühl, d. Breitenstraße 1, und Bertha Mühl, d. Breitenstraße 1. — Der Schneider Wilhelm Georg Emma Schöner, Börsstr. — Der Wocombotzeher Georg Heinrich Vagbold, Halle, und Clara Seine, Vorposten.

Geschäftseröffnung: Der Eisenhändler Paul Schulz, Merseburg, und Selma Gehe, Marzahnstr. 6. — Der Konditor Ernst Rulke, Streibstraße 25, und Karoline Rulke, Schmiedestraße 16.

Geboren: Dem Handarbeiter August Römer 1. E. Auguste Emilie Martha, Friedriehstraße 19. — Dem Geographenassistenten Dem. Alexander 1. E. Konradine Emma Emma Hilke, Streibstraße 8. — Dem Drohgeber Otto Spengler 1. E. Marie Anra Martha, Dömitz. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Emil 1. E. Emma Germinie, Wämmehöhe 1a. — Dem Conditor August Wühndner 1. E. Erich August, Blumenstraße 12. — Dem Fabrikarbeiter August 1. E. Alwin Edmund, Lindendstraße 19. — Dem Bierbrauer Emil Geislich 1. E. Ida Johanne, Gomerstraße 11. — 1 unehel. S., 2 unehel. S.

Geftorben: Des königl. Inspektors und Oberlehrers Dr. phil. Karl Schulz Ehefrau Emilie Marie Wärdle geb. Hof 59 J., Braundelb 1. — Des Dolmetschers Adolf Webedenkels 5. Franz August 4. E., Gr. Braundelb 30. — Des Hofberaters Heinrich Alexander 1. Frieda 3. S., Landenstraße 11.

Im Laufe der Woche verstarben an: Bronchitis 1, Zuckerkranke 2, Gr. Lungenerkrankung 1, Lungenschwund 3, Verhölzung 7, Krämpfe 2, Apoplexie 1, Schädle 3, Hirnarterienverengung 1, Säurevergiftung 1, Lungenerkrankung 4, Herzerkrankung 1, Hirnerweichung 1, Gehirnhautentzündung 1, Ungeheures 2, Gehirnvergiftung 1, Lungenschwund 1, Verdauungsfall 1, Atrophie 1, Marasmus scutis 1, Keilpöthelthe 1, Brustleiden 1, Lungenerkrankung 1. — Zusammen 38. Sierunter befinden sich 2 in hiesigen Krankenhäusern verstorbenen Kreisströme.

Erwähnt und Reich.

(1) **Preyburg,** 11. Febr. Als vorgestern der Fuhrwerksbesitzer H. einen mit einem Pferde bepannten Wagen rückwärts in den Vorweg schieben wollte, schlug ihn die Wechdel des Vorderwagens, daß er sofort zusammenbrach. Der Beduener wurde durch schwere innere Verletzungen.

(2) **Helmstedt,** 11. Febr. Am Sonnabend morgen ist der Hausbesitzer Söder von hier hinter dem Bahnhoff tot aufgefunden worden. An der rechten Schläfe zeigte derselbe eine Wunde, sein Jugender war er noch in dem Saal schuldig. Derselbe hatte nach Schlämms öden und dort einen Marder (schien wohl), auf welchem Wege er verunglückt ist.

(3) **Meinungen,** 11. Febr. Gestern Abend ist beim Herzoglichen Ausrichter, der ein Konkurs angemeldet worden,

weiter in
Kombi
der Re
reit-Be
gute sol
güte Be
Kombi
Frieden
in gemei
über S
ebenfalls
blühes P
von Zwei
der nicht
sane, ch
es klein
einem lo
Stierge
N. Ger
erricht
Schuldb
Die W
[1] W
h. Bie
tran ger
ist. Die
Wahrhe
ist. —
tiger Ö
bis er
dem T
traut, o
knecht,
kämde
— Nach
gebet
Erdreite
Stunden
haben, d
Da —
ein W
hine Ma
in der
dann no
studen.

alle
hat: Be
rath; N
Nieder
Berthe
(Erläut
Bauer
Belam
Bauer
aus W
Gulke
Schäp
heiser
Höhe, S
Der z
Gemein
25. Juli
lungen
Schlun
amult
handlun
Der a
Friedri
der Rad
Gamm
Bestim
ung des
Nach je
in Grei
nicht,
Friedr
wege, h
ben in
und G
wels 5
Schädel
Kranke
6 Uhr
Abend
Besinn
Kranke
nethere
hochu
frucht
Wunder
über di
einer
Kranke
Bunde
der bet
und h
h. Pos
Zob h
Brenn
zertüm
fandes
Der
tag un
nach 8
umfide
gelam
mel h
händl
Kranke
Gute e
auf de
seien
Ungef
maer
eile r
logie
indien
Graum
er
gebun
ob er
gelieb
gebun
und a
Kranke
ungef
ungef
ergrü
fünfz

weicher in unerer ganzen Gegend eine große Anzahl von ...

11. Febr. In einem Dorfe nahe bei Saleis ...

Gerichts-Zeitung.

Salle, 11. Februar. Schwurgerichtssitzung. Verurtheilung ...

Der am 9. November 1862 in Rommich gebr. Bergmann ...

Frankfurt, 12. Febr. In der Nähe des Aussichtsturms ...

Leipzig, 8. Febr. Die häufig entstellte Geschichte ...

Rosenlagen, 9. Febr. Ein geheimnißvoller Vorfall ...

Paris, 10. Febr. Der blühende Bankier Mace ...

Paris, 10. Febr. Die eingeleitete Untersuchung ...

Dublin, 11. Februar. Wie das Otago Journal ...

London, 11. Februar. Aus Auckland wird gemeldet ...

New-York, 11. Februar. In Folge des im ganzen ...

Worte gehört: 'Du hast meinen - geklagen' und gleich ...

Daniel, Verlehr und Volkswirtschaftslehre.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 12. Februar 1891.

Brotte mit Aufschlag der Mehlpreise per 1000 Kilo netto ...

Alten 16 bis 28 Mart, Weinen 19 bis 21 Mart, Weinchen ...

Putzartikel: Futterweil 15,50 bis 16,50 Mart. Roggenmehl ...

Halle, 11. Februar. Der Aufschlagsatz des Salpeters ...

Bernichtigtes.

Frankfurt, 12. Febr. In der Nähe des Aussichtsturms ...

Leipzig, 8. Febr. Die häufig entstellte Geschichte ...

Rosenlagen, 9. Febr. Ein geheimnißvoller Vorfall ...

Paris, 10. Febr. Der blühende Bankier Mace ...

Paris, 10. Febr. Die eingeleitete Untersuchung ...

Dublin, 11. Februar. Wie das Otago Journal ...

London, 11. Februar. Aus Auckland wird gemeldet ...

New-York, 11. Februar. In Folge des im ganzen ...

gewählten Berufe des jungen Mannes zurück. Sein Talent ...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Samburg, 12. Febr. In sämtlichen Mittern ...

Wien, 11. Februar. Das bisher von dem neuen ...

Wien, 11. Februar. Die Gesellschaft der ...



Stadt-Theater.

Officiell. Direction: Julius Rudolph.

Freitag, den 13. Februar 1891:

151. Vorstellung, 111. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:

Daland, ein norwegischer Seefahrer	—	Hans Rillr.
Senta, seine Tochter	—	Bertha Großh.
Erik, ein Jäger	—	Gustav Söden.
Mary, Senta's Amme	—	Clara Kaminsky.
Der Steuermann Daland's	—	Fernandus Koch.
Der Holländer	—	Polypold Demuth.
Matrosen des Norwegers.	—	Die Mannschaft des fliegenden Holländers.

Die Handlung: Eine norwegische Rüste. Nach dem 2. Acte Pause.

Opernpreise.

Garberabe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mk. 20 Pfg., gültig für 90 Vorstellungen in der laufenden Saison, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher, unumkehrter Sitze sind an der Kasse a 30 Pfg. zu haben.

Abonnementsbestellungen werden an der Tageskasse entgegengenommen.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatersgebäudes geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 1/10 Uhr.

Sonnabend, den 14. Februar 1891. 153. Vorstellung.

111. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb. **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Acten von G. E. Lessing. **In der Vorstellung Emilia Galotti gelten Schüler-Anweisungen.**

In Vorbereitung: **Das zweite Gesicht.** Lustspiel in 4 Acten von D. Blumenthal. Gastspiel des Königl. Bayr. Hoftheater-Directors **Ernst Possart.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück Gartengasse Nr. 8 festgesetzte Erdbewehrung nunmehr förmlich festgestellt worden ist, da der gegenwärtige Besitzer des vorgezeichneten Grundstückes, **Schneidermeister Karl Wagner**, sich mit derselben einverstanden erklärt hat.

Der bezügliche Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden. Halle a/S., den 9. Februar 1891. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wie dies bereits bemerkt worden ist, befindet sich ein großer Theil der in Arbeit stehenden und auf Grund des Reichs-Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 versicherungspflichtigen Personen noch nicht im Besitze einer Duitungskarte. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Arbeitgeber, welche es unterlassen für die von ihnen beschäftigten, dem Versicherungszwange unterliegenden Personen Marken rechtzeitig zu verwenden, sich der Verurteilung nach § 143 des vorerwähnten Gesetzes aussetzen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausstellung der Duitungskarten im Zimmer Nr. 15 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes erfolgt und von den betreffenden Personen eine Legitimation beigebracht werden muß, durch welche die Identität des Antragstellers erwiesen wird.

Halle a. S., den 11. Februar 1891. **Die Polizei-Verwaltung.**

Julius Becker,

Bank-Geschäft, Alte Promenade 4 e, nahe der Geist- und Gr. Ulrichstr. An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Coupons. Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere. Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur ersten Klasse 184. Lotterie ist in dem Zeitraum vom

9. bis spätestens 23. Februar er.,

und zwar im eigenen Interesse der Spieler möglichst in den ersten Tagen zu bewirken. Eine längere Reservirung ist infolge Verlegung der Ziehungstermine diesmal nicht anständig, da die Ziehung der ersten Klasse bereits am **3. März er.** beginnt.

Loose, die in der oben erwähnten Frist nicht abgehoben sind, werden **sofort anderweit verkauft.**

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer

Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 17. Februar 1891:



II. Gr. Victoria-Theater-Maskenball.

Aufführung lebender Bilder, Anzüge, großartige Ballet-Überraschungen und Evolutionen.

Prämierung: 3 der schönsten Damen, 3 der schönsten Herren, und 1 der originellsten Herren-Masken.

Jeder verehrte Besucher hat das Recht, seine Meinung betreffs des ersten Damenpreises — **goldene Uhr** — sowie des ersten Herrenpreises — **goldener Siegelring** — auf einen Zettel zu schreiben, und nach der Mehrzahl dieser Urtheile werden die Preise vertheilt.

Demaskirung bleibt freigestellt.

Eintrittspreis: Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg., Vorverkauf 75 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Festvorstand.**

Glycerin-Bonbons!

Als außerordentlich linderes und wirksames Mittel gegen **Caricarie der Athmungs-Organen**, sowie Magenleiden leichter Grades, **Verdauungsbeschwerden, Blähungen** etc. empfehle die von mir fabricirten

Glycerin-Bonbons.

Diese von Autorität der Medizin untersuchten und begutachteten Bonbons dürften als nach helles Mittel in keinem Haushalte fehlen. Zu haben in Cartons à 30 Pfg. bei

Bernhard Most, Halle a. S.,

Dampf-Chocoladen, Zuckerwaaren und Königlich-nachgeprüft, in der **Adler-Apotheke**, Geißstr., **Waffenhaus-Apotheke**, **Engel-Apotheke**, bei **Gg. Feising**, Gr. Ulrichstr., **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr., **H. Schlichter**, Gr. Steinstr., **F. A. Vah**, Gr. Ulrichstr., **Julius Hofmann**, Dreieckstr., **W. Dubendorf**, **Aug. Fahlberg**, Steinweg, **H. J. Henner**, An d. Moritzkirche, **C. Matties**, Vor dem Steinhof, **F. A. Hollmig**, Bernburgerstr., **F. A. Strähner**, Bernburgerstr., **B. Laßak**, Zvingerstraße, **Emil Haupt**, Langestraße, **Alb. Schülke**, Hirtengasse, **Nich. Fupf**, Großer Schlam, **C. A. Wegel**, Alter Markt, **Wag. Jäger**, Merseburgerstraße, **Wilh. Bärm**, Friedrichsplatz, **Georg Meyer**, Herrenstraße, **Frau Stein**, Gr. Klausstraße, **G. Anthor jun.**, Magdeb.-Str., **Nich. Hübler**, Wucherstraße, **Frau Hammer**, Keilstraße, **Ed. Meyer & Sohn**, Viehgieß

Bestens empfohlenes Mode- und Familienblatt!

Wiener Mode.

Jährlich: 24 Hefen, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen. **Schnitte nach Maß gratis.** n. 1.50 Vierteljährlich m. 2.50 Probenummern in allen Buchhandlungen.

Hausverkauf.

Zum meistbietenden Verkaufe des hier-**ist Jägerplatz 17** belegenen, den **Erien** des verstorbenen **Oberstleutnants Adolph Geiß** gehörigen Wohnhauses mit Seitengebäude, Vorgarten und Hof habe ich **Termin** in meinem Geschäftszimmer am **Wittwoch, den 18. Febr. er.,** **Vormittags 10 Uhr**, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen. Halle a/S., **Zustyrath Krukenberg.**

Grude-Cok

in vorzüglichster Qualität. **Sachsse & Co.** Halle a/S., Maschenerstr. **Fernsprech-Anschluß 408.**

Neue Damen-Masken

elegante **Gr. Märkerstr. 21.** **Mittel**

Musik.

Zu **Hierm 1891** finden noch einige **Musiklehrlinge** bei mir freundliche und gute Aufnahme. **Junge Leute** mit Vorkenntnissen bevorzugt. **Hauptbeschäftigung Concert- und Ballmusik.**

A. Riel, Stadtmusikdirector in Jörbig.

Auction.

Sonnabend, d. 12. d. M., **Vorm. 9 1/2 Uhr**, vertheilte ich **Geisstraße 42** zwangsweise:

1 fast neue braune **Wäschgarnitur**, 1 fast neue **Verticow** von Mahagoni, 1 besgl. **Kleiderschrank**, 1 **Sopha**, 2 neue **Sophagestelle**, 3 **Regulatoren**, 1 **Tischuhr**, 1 **goldene Uhrkette**, 1 große **Partie Talmi- und Nickeluhren**, 1 **Edelstein**, 1 **Schäufel**, 2 **Schreibpulte**, 1 **Spiegel**, 1 fast neuem **eisernen Gebirgsstuhl**, 8—9 **Str. schwerer Winterüberzieher** u. a. **F. Friedrich, Gerichtsvollzieh.**

Auction.

Freitag, den 13. d. M., **Nachmittags 2 Uhr**, vertheilte ich in dem **Hause Thurmstraße Nr. 27** hierelbst zwangsweise:

1 große **Partie Wäsche**, **Glas- und Porzellanfaßchen**, **Kraft**, **Gerichtsvollzieher in Halle.**

Schöfines Milch-Obst, aus 7 der besten Obstsorten bestehend.

v. **Hind nur 50 J.** empf. **G. Friedrich, Baroqste.**

Dieh. 20. Febr. 1891. **Ankauf überall gleich gestattet.**

Stadt Partelta-Loose

Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000 z. Str. auf ein ganzes Loos M. 2, 20 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinn. gratis. **Agentur: J. Strödel, Anstang.**

6000 Mark als erste einjährige Hypothek an **Wohnhaus** zu 4 1/2 % 1. April geücht. **Kreifen** erb. in d. **Exp. d. Bl. u. A. E. 1891.**

Warnung.

Aufs neue rathen wir unsern **Mitbürgern** ab, **J** werden, der um eine **Unterstützung** anprichit, etwas zu geben. **Zur** Nachrede der **Verdächtigkeit** und **Wardigkeit** ist **Stadtdiaco** **Wehrmann**, **Stadenbergstraße 5 II**, bereit.

Der Gefängnisverein.

Ein **38 Jahr** alter **verheiratheter Mann**, **Militär**, **Invalide**, **federgewandt**, **licht**, **balmbüchlich** **sehr** **arbeits** als **Boten**, **Aufsicher**, **Portier** oder **besgl.** **St. H. Off.** unter **B. 100** in d. **Exp. d. Bl.** erheben.

Ein **junger Kaufmann** **nicht** **Beschäftigung** in **sch. isstlichen** **Verheilen**. **Off.** **Offerten** in u. **X. 10** in der **Exp. d. Bl.** erheben.

Junge Mädchen,

die sich im **Kochen**, **Schneidern**, **Plätten**, **Wäsh.**, **Hand-** und **hänsel** **Arbeiten** ausbilden wollen, können dies **arbeits**, u. **gewissenh.** **u. gewiss.** **bill.** **Person.** **Auf Wunsch** **Musik-** u. **Sprachunterricht.** **Nach. A. L. 25** **postl.** **Burgen i. S.**

Laden mit **Dohnung** für **1200 Mark** in **Geisstraße 181d** zu **verm.** **Nach.** **dalebit** **I. Trepp.**

Große Steinstraße 22

ist die **erste Etage**, bestehend aus **6 Stuben**, **2 Kammern** **nebst** **Zubehör**, **sofort** oder **1. April** zu **verm.** **miethen.**

Für die **vielen Beweise** der **Achtung** bei dem **Einleichen** meines **einigen**, **geliebten** **Sohnes** **ragt** **allen** **Freunden** und **Bekanntem** **innigsten** **Dank**

Halle, den **12. Februar 1891**, **Amelie Hühe,** geb. **Ornold.**

Verlag und Druck von **H. Kietzmann** in Halle. **Expediton des „Halle'schen Tageblattes“: Große Ulrichstraße 19, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends**